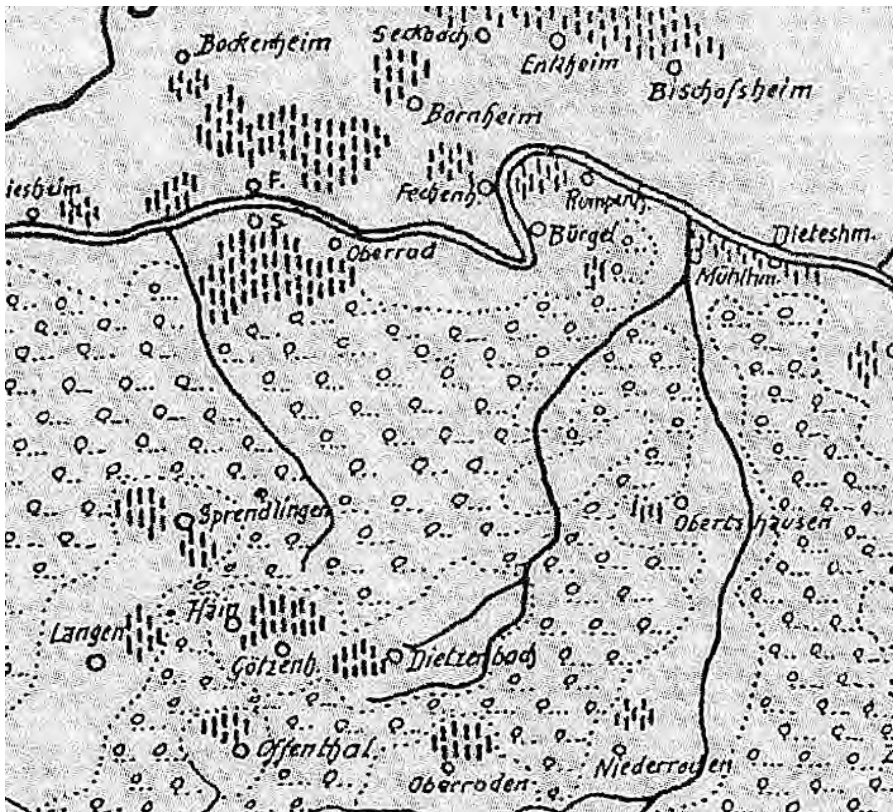


Vor dem Apfelwein war der Wein

Zur Geschichte des Weinbaus in unserer Region

Von Dr. Heidi Fogel



Weinbaulagen in unserer Region (Karl Nahrgang)

Das Rhein-Main-Gebiet ein Zentrum des Weinbaus? Selbstverständlich, denn schließlich ist der Wein aus Rheinhessen, dem Rheingau, von der Bergstraße und aus Groß-Umstadt weithin bekannt und begehrt. Aber warum weisen so viele Ortsbezeichnungen und Straßennamen auch in unserer unmittelbaren Nachbarschaft auf den Weinbau hin? Wieso gibt es in der Finanzmetropole Frankfurt und den Gemeinden des Landkreises Offenbach Wingertstraßen oder Straßen „An den Weingärten“? Das Aushängeschild der Region ist doch wohl eher der Apfelwein, den die Einheimischen so lieben, die Auswärtigen dagegen eher fürchten.

Zwar ist der Apfelwein ein uraltes Getränk, aber zeitlich vor seiner bis heute anhaltenden Erfolgsgeschichte stand auch bei uns der Wein aus den Trauben, der im milden Klima in und rund um Frankfurt seit der Römerzeit kultiviert wurde. Insbesondere in den kleineren Ortschaften waren es bis in die frühe Neuzeit hinein allerdings nicht spezialisierte Winzer, sondern Ackerbauern, die neben Feldern auch Weingärten bewirtschafteten.

Frankfurt war seit dem Mittelalter nicht nur ein wichtiger Weinhandelsort, sondern auch Produktionsstandort. Im späten Mittelalter lief das Geschäft mit dem Wein so gut, dass die Stadt die Flächen für den Rebenanbau stark

erweitern ließ. So wurden allein 1374 am Frankfurter Mühlberg und am Sachsenhäuser Berg bis hin zur Warte 600 Morgen Wald für den Weinbau abgeholzt. 100 Jahre später allerdings verbot der Rat der Stadt die Anlage weiterer Weingärten, weil er durch den Rebenanbau die Versorgung mit Getreide und Gemüse gefährdet sah. Über die Qualität des Frankfurter Weins wird Unterschiedliches berichtet. Nach einer der launigen Geschichten soll der Wein, den die Gefangenen in der Hauptwache erhielten, als Strafverschärfung angesehen worden sein. Im 17. Jahrhundert begann der allmähliche Niedergang des Weinbaus in Frankfurt und den umliegenden Gemeinden. Kriege, die Pest, später die Reblaus

sowie Klimaschwankungen mit sehr kalten Perioden vor allem im späten 18. Jahrhundert machten den Reben zu schaffen. 1901 gab es in Frankfurt keinen einzigen Weingarten mehr. Erst 1924 legte die Stadt am Lohrberg, wo Reben schon seit dem 9. Jahrhundert kultiviert worden waren, wieder einen Weinberg an. Heute bildet der vom Weingut der Stadt Frankfurt bewirtschaftete Lohrberg die östlichste Weinlage des Rheingaus. Jährlich werden aus den geernteten Riesling-Trauben ca. 10.000 Flaschen hochwertigen Weins abgefüllt.

In der näheren Umgebung Frankfurts herrschen im Mainbogen mit seinem sonnigen und warmen Mikroklima besonders günstige Bedingungen für den Weinbau. Dort befand sich in Rumpenheim – wie im Lorscher Kodex für das Jahr 770 verbrieft ist – einer der ersten urkundlich erwähnten Weingärten im deutschen Raum. Erst mit den Verwüstungen des Dreißigjährigen Kriegs (1618-1648) kam der Weinbau hier zum Erliegen. Seit Ende der 1990er Jahre gibt es ihn jedoch wieder zu kaufen – den Wein aus Rumpenheim. Die Winzerfamilie Gibbert, die auch ein Weingut an der Mosel besitzt, erntet in ihrem Garten, der in der Flur „In den Weingärten“ liegt, jährlich Trauben für ca. 300 Liter Müller-Thurgau.

Von der Gemeindegrenze zu Rumpenheim zogen sich im benachbarten Mühlheim im 16. Jahrhundert Weingärten auf mehr als einem Kilometer Länge nach Osten entlang des heutigen Alten Frankfurter Wegs. Die Bauern in den heutigen Stadtteilen Dietesheim und Lämmerspiel bewirtschafteten außerdem große Anbauflächen auf dem 130 Meter hohen Gailenberg, der weitgehend von Weinstöcken bedeckt war. Dort hat die „Interessengemeinschaft Weinbau“ 1995 die Mühlheimer Weinbautradition mit 99 Weinstöcken wiederbelebt. Der Weinberg, der bis zu 200 Liter Weißburgunder liefert, bildet die östlichste und kleinste Lage des Anbaugbiets Rheingau.

Weinlese in Frankfurt, Gemälde im Hof des Frankfurter Römers





Rumpfenheimer Wein

Die Geschichte des Weinbaus im Landkreis Offenbach ist weitgehend in Vergessenheit geraten. Eine Ausnahme bildet Dietzenbach, wo die Traube im Stadtwappen an die örtliche Weinbautradition erinnert. Seit dem Mittelalter bis ins 18. Jahrhundert wuchs am Wingertsberg auf dem dortigen vulkanischem Boden Wein, der nach alten Berichten von guter Qualität gewesen sein soll. Zum Niedergang des Weinbaus sollen u. a. Zerstörungen durch Soldaten des Darmstädter Landgrafen Ludwig IX. beigetragen haben – vermutlich während der Besetzung im Erbstreit mit Hessen-Kassel. Nach intensiven Untersuchungen zur Bodenqualität und den klimatischen Bedingungen wagte in den 1960er Jahren die Buchschlager Familie Kionka das Experiment, an der Süd-

seite des Wingertbergs wieder Wein zu pflanzen. Heute liefern die Reben der Weinbaugesellschaft Gieseler-Kionka auf Deutschlands kleinster eingetragener Weinbauge ca. 150 Liter Grauen Burgunder im Jahr. Der Weinberg gehört zum Anbaugebiet Hessische Bergstraße (Rhein-Franken).

In Dreieichenhain, Götzenhain, Sprendlingen und Egelsbach wurde ebenfalls über Jahrhunderte Wein kultiviert. Erste Hinweise auf Weinbau in Sprendlingen finden sich für das Jahr 1556: Der „Herrenwingert“ lag an der Grenze zu Dreieichenhain. Für Dreieichenhain sind Weingärten erstmals in Urkunden aus dem Jahre 1413 belegt. Die beste Lage bot hier der „Alte Berg“. In Götzenhain befand sich der ertragreichste Weingarten in der späteren Flur „Die Goldgrube“, nachweisbar ab 1550. Der Weinbau trug hier allerdings schwer an einem alten öffentlichen Weiderecht der Einwohner.

Es braucht nicht viel Fantasie, sich vorzustellen, welche Schäden das Weidevieh an den Weinstöcken anrichtete. Klagen und Prozesse waren die Folge, bis der neue Besitzer 1580 das Weiderecht ablösen und seinen Weingärten einzäunen konnte. 1786 wurde der Weinbau auch hier aufgegeben.

Um den Langener Wein entbrannte, wie Heimatforscher Gerd Grein in der „Landschaft Dreieich“ (2001) zu berichten weiß, im 18.

Jahrhundert ein erbitterter Streit zwischen Langener Bauern und der landgräflichen Regierung in Darmstadt. Die Langener pflanzten zu dieser Zeit in ihren Gärten Weinstöcke, aber zunehmend auch Obstbäume. Die gemischte Anpflanzung von Wein und Obst war im 18. Jahrhundert typisch für den Gartenbau in unserer Region. Angeblich weil der Langener Wein der Landgräfin besonders gut schmeckte, wollte die Regierung in Darmstadt den Weinbau in Langen sichern und ordnete an, die Obstbäume zu roden. Dagegen wehrten sich die Langener mit großer Entschiedenheit. Als Holzfäller anrückten, rotteten sich die Bauern mit anderen Einwohnern zusammen und drohten mit massiver Gegenwehr. Die Waldarbeiter zogen daraufhin unverrichteter Dinge wieder ab. Von den Anordnungen aus Darmstadt blieb schließlich nur die Bitte übrig, doch wenigstens die vielen Nussbäume abzuholzen. Viel Aufregung also um den hiesigen Wein!

Erst mit dem Niedergang des Weinbaus in der Region begann die Blütezeit jenes „Ebbelwei“, der für die regionale Kultur so identitätsstiftend geworden ist. Anbau und Produktion waren weniger arbeitsaufwändig und wetterabhängig. Die Weinliebhaber sind der Region aber erhalten geblieben.

Fotos: Ulrich Fogel

2. Gourmetfestival

2. Juli 2017 von 12 bis 20 Uhr

Die **“Culinairway”** startet bereits zum 2. Mal im Kempinski Hotel Frankfurt.

Mit an Bord sind zahlreiche **Spitzenköche** die Feinschmeckern an unterschiedlichsten **Ständen Köstlichkeiten** der internationalen Küche zubereiten.

Lassen Sie sich überraschen.

Ab 18 bis 20 Uhr laden wir Sie zum **Barbecue** ein und lassen den schönen Tag langsam ausklingen.

EUR 150 pro Person
inklusive aller Speisen und Getränke

zugunsten der **SET 1982**
KINDERHILFESTIFTUNG E.V.
FRANKFURT AM MAIN



Kempinski Hotel
Frankfurt
GRAVENBRUCH

Kempinski Hotel Frankfurt Gravenbruch

Graf zu Ysenburg und Büdingen Platz 1 | 63263 Neu-Isenburg
069 389 88 600 | festtagsbuero.frankfurt@kempinski.com